

uns rette!“ Und unter Thränen der Reue bekannten Alle laut ihre Sünden. Plötzlich machte ein greller Blitzstrahl, gefolgt von einem furchtbaren Donnergewitter, alle Gemüther erbeben, das Schifflein frachte in allen Fugen, da stand von Licht umflossen der hl. Albert inmitten der schreckensbleichen Schiffbrüchigen und Sturmestosen und Wogengeheul übertönend, erklang es: „Fürchtet euch nicht, denn Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern, daß er sich bekehre und lebe, hat mich hierhin gesandt, um euch zu melden, daß ihr in diesem Meere nicht umkommen werdet.“

Dann verschwand der Heilige ihren Blicken, und fast plötzlich legte sich das Toben des Sturmes und das Meer ward ruhig wie zuvor. Bald lief das verunglückte Schifflein in den sichern Hafen ein, wo die Erzählung des auffallenden Wunders Erstaunen und Verwunderung erregte. Die Matrosen zogen dann mit den Pilgern gen Rom und überall verkündeten sie das große Wunder, welches Gott durch die Fürbitte des hl. Albert an ihnen gewirkt hatte.

„O heiliger Vater, der du im Himmel an der Quelle der ewigen Freuden wohnest, habe Erbarmen mit meinem armen Hause. Laß dir das Heil meines Sohnes angelegen sein, denn ich weiß, wie viele Wunder Gott auf deine Fürbitte gewirkt hat. Ach! bitte ihn, daß er auch jetzt eines zu meinen Gunsten wirken möge. Du kennst mein großes Elend und die Niedergeschlagenheit, in der du allein mich trösten kannst, wenn du nur willst, indem du mir die Gesundheit meines Sohnes erlangst, dir empfehle ich ihn, du mußt sein Arzt und seine Arznei sein. Ich bin der Gnade, die ich erbitte nicht würdig und darum befehle ich mich deinen großen Verdiensten, durch die ich das Heil meines Sohnes erhoffe.“ Dies war das Gebet, welches eine arme Wittve sprach, hingeworfen vor dem Bilde des hl. Albert in der Kirche der Karmeliten zu Palermo. Sie hatte einen Sohn, der an der Wassersucht sterbenskrank darniederlag. Eine arme Wittve, sah sie ihr Kind schreckliche Schmerzen leiden, ohne ihm helfen zu können, da sie keine Mittel besaß, ihm einen Arzt zu besorgen oder theure

Arzneien zu kaufen. Aber als gute Christin überließ sie sich nicht der Verzweiflung, obgleich sie von Gott hart geprüft wurde. Sie setzte vielmehr ihr ganzes Vertrauen auf Gott und betete inbrünstig zum hl. Albert um Hülfe. Jetzt, nachdem sie ihr Gebet beendet hatte, erhob sie sich, tauchte ein Stück Baumwolle in das Oel der Lampe, welche vor dem Bilde brannte und eilte nach Hause. Hier salbte sie damit den Leib ihres Sohnes, ihn zugleich ermunternd, nur auf die Fürbitte des hl. Albert zu vertrauen. Heutzutage würde freilich bei solch' kindlich vertrauensvollem Thun der Spott und die Verachtung gewisser starker Geister nicht fehlen, da es ja zum sogenannten guten Ton gehört, über solche Dinge verächtlich die Achsel zu zucken, und jegliches, wodurch der gläubige Christ sich auch äußerlich vom Ungläubigen und Freidenker unterscheidet, als finsternen Aberglauben zu verschreien, jedoch die gläubige Seele soll sich durch niedere, feige Menschenfurcht nicht abhalten lassen, ihren Glauben vor aller Welt zu bekennen und Gottes Segen wird reichlich auf ihr ganzes Haus herabsteigen.

Die arme Wittve wurde nicht sogleich erhört, aber voll Vertrauen ging sie auch am folgenden Morgen, um sich mit ihrem heiligen Arzte zu berathen, wieder nahm sie von dem gesegneten Oel und salbte mit demselben ihr Kind. Und, o Wunder! neues Leben durchströmte den kranken Leib, die ungesunden Säfte weichen, die vorige Frische und Stärke erscheinen wieder, er erhebt sich von seinem armseligen Lager und begibt sich zur Kirche, um hingeworfen vor dem Altare des hl. Albert, seinem himmlischen Arzte Lob und Dank zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

**G**ehe zum Tische des Herrn, jetzt zumal in der österlichen Zeit, wie ein Kranker zum Arzte, wie ein Kind zum Vater, wie eine Braut zum Bräutigam, wie ein Armer zu seinem Herrn und König.

**D**er schönste Jahrestag für den Sünder ist der Gedenktag seiner Bekehrung.